

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

114 (22.5.1909) 1. Blatt

man sich in der Verlegenheit nicht anders zu helfen, als daß man sich neuerdings prüfe. Ich mußte anerkennen, daß die Parteileitung des Bezirkes und die Zentralleitung sich in einer Art Notlage befanden, welche die Uebnahme der Kandidatur meinerseits bejüngern konnte, und sah es unter solchen Umständen als Pflicht an, der Verlegenheit Rechnung zu tragen. Natürlich war ich bemüht, den Platz in der Kammer nach allen Richtungen hin auszufüllen und auch anderes nicht nur zu lassen, sondern mehr beizubringen und geplagt, als recht ist, schleppte ich mich so 12 Jahre durch. Im Spätjahre 1894 hatte ich den ersten Anfall von Gicht, dem seitdem ziemlich rasch immer neue folgten. Der schwerste Fall war der zu Beginn von 1903. Bis gegen Ende des Jahres machten die Nachwehen sich geltend; ich selber hatte bereits der Hoffnung entsagt, mich auch nur einigermaßen wieder erholen zu können, und auch andere Leute sprachen in gleichem Sinne sich aus. Auch wenn ich meinen Entschluß am Ende der Kammerzeitung 1902 hätte ändern und eine Kandidatur neuerdings übernehmen wollen, wäre ich vor der absoluten Unmöglichkeit gestanden. Seitdem ist kein Jahr vorübergegangen, ohne daß mich ein neuer Anfall betroffen hat. Gleichwohl mußte ich mich in jeder Wahl gegen die Zumutung wehren, ein Mandat zu übernehmen.

Das ist die Wirklichkeit, die man kennen kann, teilweise auch kennen muß. Wie angeführt derselben die Behauptung zu tagieren ist, die das „Reichsberger Tagblatt“ neu aufgelegt hat, brauche ich nicht zu sagen. Es könnte sich nahelegen, einen Vergleich mit dem Mandatsstreik anzustellen, der an den Namen Oskierich sich knüpft. Ich verhalte mich meinetseits darauf und überlasse es dem Leser, nach eigenem Belieben es zu tun.

Nach Lage der Dinge wäre ich durchaus berechtigt, von „Lüge“ zu sprechen, welche in diesem Falle auf meine Kosten gehandelt wird. Ich tue es nicht. Dagegen möchte ich die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Tatsache hinlenken, daß der Führer der Partei, in deren Presse die offenkundige Unwahrheit auf Kosten des Zentrums eine ganz unheimliche Rolle spielt, ohne Grund schon wiederholt die Anschuldigung der Lüge wider die Zentrumspresse erhoben und damit selber die tatsächliche Wahrheit gründlich verlegt hat. Aufgrund der gemachten Erfahrungen kann man kaum hoffen, daß er in dieser Beziehung in Zukunft es anders machen wird, als er bisher es gemacht hat. Th. W. a. d. r.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai 1909.

* Die Rolle des Zentrums bei der Reichsfinanzreform stellen die „Münch. Neuesten Nachr.“ Nr. 231 folgendermaßen fest:

„Aber wer hindert denn das Zentrum, sich der kimmerlichen Blodmehreheit“ anzuschließen und damit diese Mehrheit „groß und tragfähig“ zu machen? Auf Seiten des Blodes und der Regierung sicher niemand, denn hier würde man sich über christliche Mitarbeit des Zentrums freuen. Aber was man hier nicht will, das ist die Bildung einer solchen Mehrheit, in der das Zentrum ein notwendiger und wesentlicher Bestandteil wäre. Deswegen gerade bemüht man sich ja um eine Verständigung zwischen Liberalen und Konservativen. Als Dritter im Bunde unergiebiger sachlicher Arbeit und redlicher Förderung der Reichsinteressen ist das Zentrum willkommen, aber nicht als Erster oder Zweiter.“

Im „Tag“ hatte Dr. Julius Wachen vor einigen Tagen geschrieben:

„Bei der Finanzreform sollte man nicht die Mitarbeit des Zentrums zurückweisen, denn das Zentrum „versteht sich auf den Ausgleich von Interessengegenständen“. Geht es um den Ausgleich von Interessen, so ist das Zentrum ein kimmerliche Blodmehreheit zusammen, dann wäre doch zu wünschen, die Gewinnung einer großen tragfähigen Mehrheit, wodurch das Ziel selbst auch nach seinem Zustandekommen gewissermaßen dem Streit der Parteien entzogen wird.“

Was Wachen schrieb, muß jeder verständige Politiker unterschreiben. Was aber die „Münch. Neuesten Nachr.“ dem Zentrum zumuten, das ist eine politische Wunderrolle. Das Zentrum darf hinterdrein trollen, wenn der Blod die Reform macht. So etwas der stärksten Partei im Reichstag zu bieten, wagt das Blatt einer Partei, die längst im Niedergang begriffen ist! Was das Zentrum will und was es verlangen muß, das ist, daß es genau ebenjenseit Recht hat, wie jede andere Partei. Das können und müssen auch seine über zwei Millionen Wähler verlangen.

* Die Wahl des Abg. de Wendel. — so schreibt die „Straßb. Post“, — der den Wahlkreis Diebendoblen im Reichstag vertritt, ist, wie schon gemeldet, auf erlangene Ansetzung hin von der Wahlprüfungs-

guten Dinge brachten die richtige Tonlage wieder. Das schwierige Nordmännerlied von Sturm gelang recht glücklich. — „Frohstimm“ Wilhelm-Muhr (189 Sänger, Dirigent F. Hen) kam in dem Preischor, der sonst gut ausgefallen war, manchmal aus der richtigen Stimmung, um aber im nächsten Moment schon wieder das Richtige zu treffen. Gut vorgetragen wurde dagegen „Waisenzelt“ von Nieß. — Sehr ansprechend und temperamentvoll erklang die „Einigkeit“ vom Blodener Preischor. Der energische Dirigent, H. Sarazin, hatte keine 185 Sänger sehr gut in der Hand und erzielte auch mit den selbstgewählten Chören „Die Allmacht“ von Ladin und „Sturmbeiwanderung“ von Württemberg lebhaften Beifall. — Von dem 248 Sänger starken Kruppischen Gesangverein „Gemeinwohl“ Essen versprach man sich im allgemeinen sehr viel und einzelne rheinische Sänger fürchteten ihn als Gegner oder Mitbewerber. Das Stimmaterial des Vereins ist glänzend, doch zeigte sich beim Preischor wiederholt ungenaue Intonation. Der große Chor „Salata“ von Seuffer gelang dagegen völlig einwandfrei. — Den Schluß bildete am Vormittag der „Männergesangverein Gelsenkirchen 1881“ (Dirigent Gustav Meyer) aus Essen. Der Verein führte den Preischor gut durch, obwohl hier und da die Wäffe ungeschicklich zu sein schien. Sehr gut gelang der selbstgewählte Chor „Die Abkunft“ von Hutter. — Das Kaiserpaar, das den ganzen Vormittag anwesend war, fuhr zum Kommandierenden General von Eichhorn zum Frühstück. — Im Weinrestaurant versammelten sich die anwesenden 160 Journalisten, die 21 Zeitungen vertreten, zum Frühstück, das der Pressenachricht gegeben. Redakteur Gieschen („Frankfurter Zeitung“) sprach warme Worte der Begrüßung und trank auf die Stadt Frankfurt. Stadt- und Wortführer Justizrat Dr. Friedleben sprach auf die Presse und ein russischer Journalist verließ dem

mission beanstandet worden und das Plenum wird dem Beschluß zweifellos beitreten. Entschieden für die Veranstaltung war die Behauptung des Profetes, daß dem Zentrum in Hayingen ein Saal abgetrieben worden sei. Es soll nun Beweis darüber erhoben werden, ob diese Behauptung richtig, und ob überhaupt in Hayingen und den weiten größeren Ortshafte keine Wählerversammlung des Zentrums abgehalten worden ist, da in diesem Falle nach der Praxis des Reichstags Herrn de Wendel sämtliche in Hayingen und Umgebung für ihn abgegebenen Stimmen abzuziehen wären und er dadurch die Mehrheit verlieren würde. Innerhalb der Wahlprüfungscommission selbst betrachtet man jedoch diesen Ansetzungsantrag lediglich als eine Formlichkeit und zweifelt nicht daran, daß die Wahl schließlich für gültig erklärt wird.

Ausland.

Holland.

X Vom Schiedsgericht über die Casablanca-Affaire weiß „Recht Journal“ aus dem Haag vom 21. dieses Monats zu melden: Das Urteil des Schiedsgerichts über die Deserteure-Affaire von Casablanca, die seinerzeit beinahe zu einem ernstlichen Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich geführt hätte, ist seit vier Tagen fest gestellt. Der Inhalt des Urteils sowie die Entscheidung werden streng geheim gehalten. Das Urteil wird erst morgen in öffentlicher Sitzung verlesen werden. Während der ganzen Zeit der Verhandlung herrschte zwischen dem deutschen und französischen Delegierten das beste Einverständnis. Schon so viel kann man indes sagen: daß das Urteil keineswegs die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich auch nur auf das leiseste zu trüben geeignet ist. Das Urteil ist nur der Ausdruck der Rechtspredung.

Rumänien.

X Rumänien und der Dreiebund. Aus Budapest wird gemeldet: Hier erhält sich das Gerücht von einem engeren Anschluß Rumäniens an den Dreiebund. Das politische Ereignis soll durch den deutschen Kronprinzen angebahnt worden sein und soll nun durch den Erzherzog Franz Ferdinand, der sich in den nächsten Tagen an das rumänische Hoflager begibt, vollendet werden. Auch in ersten diplomatischen Kreisen wird von einer Ausgestaltung der bisher bestehenden Militärkonvention zu einem politischen Bündnis gesprochen.

Türkei.

X Die Thronrede des Sultans. In der nach seiner und der Abgeordneten Eidesleistung verlesenen Thronrede gibt der Sultan den Gefühlen der Freude und des Stolzes Ausdruck, sich inmitten der Senatoren und Abgeordneten zu sehen, die die ottomanische Nation repräsentieren, deren Heil und Glück von der stetigen und ernsten Anwendung des verfassungsmäßigen Regimes abhängt, das ebenso mit dem Scheriat wie mit den Grundgesetzen der Zivilisation übereinstimmt. Das ottomanische Reich bedürfe der Einigkeit seiner Kinder, um wieder zu erblühen, was verloren sei, und das weitere Fortschreiten des Landes zu sichern. Die Thronrede beklagt die Unruhen in Adana und berichtet, daß alle Maßregeln ergriffen werden sollen, um die Wiederkehr derartiger Vorfälle zu verhindern. Der Sultan nannte die Unterstützung der beiden gesegneten Körperlichkeiten zur Durchführung der nötigen Reformen in der Verwaltung, im Gerichts- und Finanzwesen, zur Verbesserung der Streitkräfte, zur Beförderung und Verbreitung des Unterrichtswesens sowie zur Vermehrung der öffentlichen Arbeiten in Anspruch. Die Thronrede schließt mit dem Wunsch, daß die guten Beziehungen zu den Großmächten und anderen Staaten, die auf der Grundlage einer herzlichen und aufrichtigen Freundschaft beruhen, noch weiter befestigt und vertieft werden möchten.

— Ueber die Lage der Armenier in der Türkei erklärte der armenische Patriarch in einer Unterredung, er hege die Befürchtung, daß sich neue Zusammenstöße zwischen den Türken und den Armeniern ereignen könnten. An dem Willen der Jungtürken, derartige Zusammenstöße zu verhindern, sei nicht zu zweifeln; jedoch bestehe die Gefahr, daß die fanatisierte Menge sich gegen die Christen wende. Es wäre daher wünschenswert, daß die Türkei die Armenier in der nächsten Woche nach Petersburg reisen, um dem Kaiser eine hierauf bezügliche Bitte vorzulegen. Kurz vor dieser Unterredung hatte der Patriarch den Besuch des russischen Vizekonsuls empfangen.

— Unter dem neuen Regime. Aus Konstantinopel wird gemeldet: In der Kammer teilte der Präsident den Eingang einer Depesche mit, nach welcher im

Dank der ausländischen Pressevertreter Ausdruck. — Gegen 3 Uhr, das Kaiserpaar war wieder eingetroffen, wurde das Beisitzen fortgesetzt. „Konfordia“ (232 Sänger, Dirigent H. Beyr) bot mit dem Preischor und auch den selbstgewählten Chören „Verlassen“ von Köstler und „Friederichs Rex“ von Boede ausgezeichnete Leistungen und wurde mit Beifall überschüttet. — Auch „Schlagel“ und „Eisen“ vom Blodener Preischor. Der 208 Sänger starke Preischor (Dirigent H. Hoffmann) gewann dem schwierigen Preischor alle Vorzüge ab und gab auch „Schlacht“ von Schubert gut wieder. — Es folgte die Sängervereinigung Krefeld. Dirigent Musikdirektor W. Müller, 208 Sänger. Der Preischor wurde geschickt bewältigt und erfreute sich, ebenso wie der Chor „Warnung vor dem Rhein“ von M. Neumann, selbst des lebhaftesten Beifalls des Kaisers, der sich in der Preisrichterloge befand. — Auch der „Duisburger Sängerbund“ durfte sich kaiserlichen Beifalls erfreuen. Der Verein (175 Sänger, Dirigent Billy Düster-Krefeld) zeigte beim Preischor viel Verständnis und trug die „Meeresstimmen“ von Kemper ausdrucksvoll und fein nuanciert vor. — Die „Liedertafel“ M. Gladbach (Dirigent A. Thelene, 171 Sänger) und der Krefelder Sängerbund (190 Sänger, Dirigent M. Weis) brachten den Preischor wirkungsvoll zu Gehör, auch die selbstgewählten Chöre „Die beiden Sänge“ von Segar bezog. „Sturmernach“ von Neumann fanden verdienten Beifall. — Die wenig dankbare Rolle, den heutigen Tag zu beschließen, fiel dem „Gregorius“ Vorbe zu. Er verstand es jedoch mit seinen 183 Sängern (Dirigent Herrn. Rothmann) das Publikum bis zum letzten Augenblick zu interessieren. — Nach Schluß des Konzertes fuhr das Kaiserpaar über die Saalburg nach Wiesbaden zurück.

Wladet etwas Soldaten, die ihre Dienstzeit beendet haben und die Auszahlung ihres rückständigen Soldes verlangte, das Telegraphenbureau besetzt und eine drohende Haltung angenommen haben. Die Auszahlung sei jedoch unmöglich, da die Kammer noch keine Vorschriften über die Auszahlung rückständiger Röhmung erlassen hat. Die Kammer beschloß darauf, den betreffenden Gesekentwurf möglichst bald fertig zu stellen.

In dem zur Präfektur Konstantinopel gehörigen Bezirke Schide am Schwarzen Meere ist das Standrecht verhängt worden, wahrscheinlich, weil nach der hiesigen Militärrevolte in den Dörfern des Bezirkes zahlreiche Soldaten entlassen und ermordet worden waren.

Das Kriegsgericht forderte unter Androhung des Exzelsus und der Vermögenskonfiskation die Herausgabe der Blätter „Balkan“, „Serbesti“ und „Adam“, sowie den Chefredakteur des „Adam“, Ali Kemal, auf, binnen zehn Tagen vor Gericht zu erscheinen. — Ein Wacholder, der die Soldaten der Lazimkaserne zur Revolte aufgehetzt hatte, wurde vom Kriegsgericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. — Dem Amtsblatt zufolge wurden ein Major und ein Bismajor, die am 13. April im Namen der Truppen der Selimkaserne aus Anlaß des politischen Wechsels Glimmlinische an die Zeitungen geschickt hatten, kriegsgerichtlich aus der Armee ausgeschieden und zu drei Jahren Kerker verurteilt. Der Sultan bestätigte das Urteil.

Frankreich.

O Von der französischen Marine. Der oberste Marinechef setzte vorgestern seine Beratungen fort. Ueber die Zahl der Panzerschiffe ist eine Einigung erzielt worden. Ingesamt sollen 38 Schiffe gebaut werden. Jedes Geschwader soll 6 Aufklärungschiffe erhalten. Auch die Torpedoboote sollen vermehrt werden. Für 1910 sollen 2 neue Geschiffe gebaut werden. Die Panzerschiffe sollen eine Wasserdrängung von 20000 Tonnen bei einer Geschwindigkeit von 20–22 Knoten pro Stunde erhalten. Als Ausrüstung sind 12 300 mm Geschütze vorgesehen.

Die Auslandsbewegung wird vom 24. Mai aus Paris gemeldet: 7000 Arbeiter wohnten gestern nachmittag dem Meeting bei, welches der Verband der Bauarbeiter veranstaltet hatte. Es wurden heftige Reden gegen die Regierung gehalten, ebenso gegen die Arbeiter, welche die Arbeit fortsetzen. Mehrere Redner erwiderten die Kameraden, die Werkstätten zu demontieren und den Ausstand fortzusetzen, bis den Arbeitnehmern volle Genugtuung gegeben würde. Eine Tagesordnung in diesem Sinne wurde schließlich angenommen. Nach der Versammlung kam es zu Kundgebungen. Die Polizei schritt gegen die Kundgebungen ein und wurde von diesen mit allerhand Wurfgeschossen bombardiert. Mehrere Polizisten wurden verletzt, eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

Die Früchte des revolutionären Geistes reifen in Frankreich immer mehr heran: der Sozialismus, der Syndikalismus, der Anarchismus, der Nihilismus und nun als Folge des letzteren der Futurismus, welche Bewegung in fortwährender Entwicklung begriffen ist. Sie stammt aus Italien. Ihr fürchterendes Programm lautet: „Alles, was existiert und an die Vergangenheit erinnert, muß verschwinden. Bestehen wir daher die Wäpfe, verbrennen wir die Bibliotheken, vernichten wir alles, was vorausging, und machen wir den Anfang mit der Moral!“ — Da hätten wir die netten Früchte der Gottesleugnung!

England.

X Das Unterhaus nahm die zum Budget gestellten Resolutionen an, welche die Verhinderung der Stempelabgaben bei Landwerb, Inhaberbonds, sowie die Erhöhung der Stempelabgabe auf Vertragsabschlüsse vorsehen.

— England und der Schutzoll. Dem Zuzerner „Waterland“ wird aus London berichtet: Die Tarifreformer haben einen neuen schweren Schlag gegen die liberale freihändlerische Regierung geführt, indem sie unter dem Firmennamen des Landes eine Umfrage veranstaltet haben, wie sich diese zu einer Zollabgabe von 10 Prozent ad valorem auf eingeführte ausländische Waren stellen. Die Umfrage ging an 7000 Firmen, die größten Englands, und hat überraschende Ergebnisse gezeigt. Die Fabrikanten erklären zu 70 Prozent, daß sie von einer Tarifreform allein das Heil erwarten; andere 20 Prozent antworten ausweichend, eine Probe sei aber nicht abgeneigt; nur 10 Prozent sind für den Freihandel. Interessant ist, daß die Umfrage es speziell darauf abgesehen hat, die Arbeiter zum Schutzoll zu bekehren. Sie bringt an hervorragender Stelle Angaben darüber, ob durch den Schutzoll die Fabrikanten eine Erhöhung der Arbeiterzahl, d. h. eine Minderung der Zahl der Arbeitslosen erwarten, und ob Lohnverbesserungen nach Einführung der Tarifreform möglich seien. Auch hier lautet die Antwort außerordentlich günstig für die Sache der Tarifreformer. (Was werden unsere deutschen Freihändler anfangen, wenn England, auf das sie sich immer berufen, selbst zum Schutzoll übergeht? Die Med.)

Afrika.

— Aus Marokko. „Echo de Paris“ meldet aus Tanger, daß zwei aus Fez kommende Postkuriere, nämlich der deutsche und französische, geplündert worden seien. Der Leberfall der beiden Kurier fand im Schanja-Gebiete statt. Wie das gleiche Blatt aus Mogador berichtet, behält sich die Gefangenahme zweier deutscher Ingenieure. Der Sultan sandte Truppen zu ihrer Befreiung.

Baden.

Karlsruhe, 22. Mai 1909.

Geistige Waffen der Sozialdemokratie im Wahlkampf. In Weimen in der badischen Pfalz fand am Freitag eine große Versammlung statt, in welcher der konservative Kandidat Generalkonzeptionsrat Schmidt von Heidelberg sich den Wählern vorstellte. Herr Farrer Hofmeier von Schaffhausen führte den Vorsitz. Als erster Redner sprach Stadtschreiber Dr. Metz von Hohenheim, der die Kartellbewegung in ihrer Entwicklung und Berechtigung nachwies. Herr Kandidat Schmidt sprach über das, was wir badischen Konservativen wollen. Die Rede, von sozialer Geist getragen, fand reichen Beifall. Der Schluß der Rede lautet: „Wir wünschen, daß der Wahlkampf in ritterlicher

Weise unter voller Ausschaltung des Persönlichen geführt wird, getragen von dem Bewußtsein, daß man das Beste des Vaterlandes und des Wahlkreises will. Wir konservativen leben ab, in demagogischer Art mit Schlagwörtern Erfolge zu erreichen. Von denen, die am Demagogentum, am Radikalismus, an der Prose, an der Aufpeitschung irrendwöcher Leidensgefühle Gefallen finden, wünsche ich nicht gewählt zu werden, ich wünsche vielmehr von der ruhigen, verständigen, monarchischen, christlichen und nationalen Wählergasse, von Arbeitern und Beamten, von Landwirten und Gewerbetreibenden, denen an fröhlichem Schut der nationalen Arbeit im Land und Land gelegen ist, deren Grundsatz lautet: Mit Gott, für Kaiser und Reich, für Friede und Vaterland gewählt zu werden. (Allgemeiner Beifall.) Wird mir das Vertrauen der Mehrheit der Wähler des Wahlkreises geschenkt, so soll es keinem Unwürdigen gegeben werden sein.“ (Langanhaltender Beifall.)

Der „Falscher Vote“ berichtet dann weiter: „Mittlerweile war es 6¼ Uhr geworden. Als erster Diskussionsredner sprach Johann der weit und breit bekannte Genosse Emil Maier-Heidelberg. In verlebender Weise und in besaglicher Breite ging er Punkt für Punkt des Referates durch. Als er etwa 20 Minuten gesprochen, merkte der ruhigere Teil, daß es eine endlose Dauererde werden sollte und es erschollen viele Schlußrufe. Eine Bitte des Vorsitzenden, sich früher zu fassen, fruchtete nichts und hatten nach weiteren 10 Minuten die anständigen Elemente der Versammlung den sozialdemokratischen Redner satt und kamen allseitige Schlußrufe, worüber die Genossen riefen; in dem nun beginnenden Aufruf der rechtsstehenden Kreise schloß der Vorsitzende die Versammlung. Welche Witze sich der Genossen bemächtigte, als sie sahen, daß ihre Pläne durchkreuzt wurden, geht daraus hervor, daß ein rüder Kerl einen hinterlistigen feigen Angriff auf den ruhig den Saal verlassenden konservativen Kandidaten machte, indem er unversehens denselben von hinten auf den Rücken schlug und ihn zu Boden werfen wollte, andere Vertreter des Zukunftsstaates erhoben bereits ihre Stöße, um zuzuschlagen. Nur dadurch, daß Herr Schmidt keine Zurückgehe und seine Freunde sich um ihn scharten, wurden die Ränklichkeiten verhütet. Der vereitelte Plan der Genossen bestand darin, die Versammlung zu terrorisieren, dies bewerkstelligte eine vom sehr angesehenen Herrn Dr. der Versammlung gehörte Ausherrung zweier Genossen: Wenn wir heute die Mehrheit nicht kriegen, sind die (konservativen) obenau und wir sind verloren! Während der Vorträge wurden jedoch die entsprechenden roten Versuche glänzend abgelehnt, hätte nun Herr Parteiführer Maier etwa eine Stunde gesprochen, so würde sich mittlerweile ein rechtsstehender Besucher nach dem anderen aus Ueberdruß über die rote Weisheit verlaufen haben und wäre so eine Bewirtung der roten Wäpfe vielleicht zu erreichen gewesen. Als nun infolge des fleißigen Betragens die Versammlung gelöst wurde, kamte die Witze der roten keine Grenzen.“

So etwas muß bei verständigen Wählern das Gegenteil von dem den Genossen ermittelten Effekt hervorbringen. Man spricht auch davon, daß es sich im Herbst bei den Wahlen nur um die zwei Namen Weisheit (soz.) und Schmidt (kon.) handeln werde. Der nationalliberale Kandidat macht wenig von sich reden.

O Niedriger hängen

müssen wir folgende Leistung der „Bad. Landesztg.“, die in ihrer Frauenrubrik am 10. vom 21. Mai 1909 unter der Ueberschrift „Mann und Weib“ verschiedene Aphorismen aus einem in Berlin erschienenen Buche bringt; dabei befindet sich auch folgendes: Das Weib und der Reichthum:

Das Sündengeld der Frauen ist Verleibtheit in den Weibstater.

Es ließe die Wirkung abschwächen, wenn man dieser unerhörten, roten Beschimpfung der glänzend katholischen Frauenwelt etwas hinzufügen würde. Sie bildet einen neuen Beitrag zu dem Kapitel „Liberalismus und katholische Kirche.“ Das ist Simplicissimusgeist!

Kandidaturen.

* Im Wahlkreis Durlach-Gillingen-Pforzheim wurde am Donnerstag in einer gut besuchten Versammlung, der Prinz Bülowstein und Freiherr von Zarode beehren, unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schöpflin, der bisherige Abgeordnete, Wählerbefugter Gierich von Gillingen, wiederum als Landtagskandidat aufgestellt.

* Baden-Baden, 21. Mai. Von verschiedenen Blättern des Landes wurde die Nachricht gebracht, die hiesige Zentrumsparlei sei der Wählervereinigung geschlossen beigetreten. Der Vorsitzende der Zentrumsparlei Baden-Baden, Herr Stadtrat Roman Schmid, erklärt nun diese — an sich schon den Stempel der Unwahrheit tragende — Meldung für durchaus unzutreffend. Damit sind sämtliche von den liberalen Blättern daran geknüpften Erörterungen hinfällig.

Kleine badische Chronik.

* Karlsruhe, 21. Mai. Wie das „Reichsberger Tagblatt“ erzählt, beabsichtigt Betriebsdirektor Engler bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen demnach in den Ruhestand zu treten. Herr Engler steht im 65. Lebensjahre. * Mannheim, 21. Mai. Herr Großkaufmann Louis Hirsch, der Seniorchef des Weibhauses Jakob Hirsch und Ehre, der gestern in voller Mäßigkeit seinen 70. Geburtstag feiern konnte, ist vom Großherzog zum Kommerzienrat ernannt worden. Der Jubilar hat 20000 Mk. zu stipendieren für Studierende der Handelshochschule und 1000 Mk. für die Armen hiesiger Stadt gestiftet.

* Mannheim, 21. Mai. Am Donnerstag den 20. d. fand hier im Gohlhaus zum „Straußen“ Volksvereinsversammlung statt. Der Saal und die zwei daran anstoßenden Wirtschaftszimmer waren bis auf den letzten Platz besetzt. Unser hochw. Herr Warrer Jipp begrüßte die Versammlung, worauf Herr Stadtschreiber Steffan von Krauth ein Vortrag hielt über seine Bilgerfahrt nach Rom im Gebirge des letzten Jahres. Sehr interessant waren seine Schilderungen über Mailand, Bologna, Beneid, Neapel, die Totenstadt Pompeii, das Palästina, die Katakomben und die Audienz beim P. Vater. Herr Warrer Verberich Windischbuch knüpfte an die Worte des Jesuitenpaters Abel: „Heruus mit dem praktischen Christentum!“ Irgendige Ermahnungen zur rechten Ertüchtigung seines Glaubens. Herr Warrer Verberich wird uns in der nächsten Versammlung mit einem Vortrag über seine Bilgerfahrt nach Lourdes, von der er viele Worte zurückgebracht hat, erfreuen. Herr Warrer Jipp dankte den Herren Rednern und machte die erbetene Mitteilung, daß voraussichtlich am 11. Juli Herr Dr. Schorer-Freiburg in einer Volksvereinsversammlung sprechen wird. Im Volksverein

Mittwoch ist in den letzten paar Monaten die Mitgliederzahl von 80 auf 140 gestiegen.

Einwohner. 19. Mai. Der verheiratete, 29 Jahre alte Landwirt Heinrich Ranz zog sich eine Bluthochspannung zu dem Düngeertrage mittelst Chilisalpeter; er hatte eine unheilbare Wunde an der Hand und mußte die Nachschiffahrt innerhalb zwei Tagen mit dem Leben lassen.

1. Mai. 22. Mai. Die gegenwärtige trockene Witterung bringt unserer Landwirtschaft einen empfindlichen Schaden. Die Futtervorräte sind aufgeschöpft und der Mangel an Düngemittel sehr groß. Die Fütterung auf eine gute Grundlage ist deshalb sehr wichtig und wenn nicht bald frische Witterung eintritt, so werden auch die Getreideerträge in der bis jetzt noch kühlen Vegetation zurückgehen. Die Landwirte sehen nicht ohne Ursache mit Sorge in die Zukunft. Auf der einen Seite haben die Leute fortwährend mehr zu bezahlen, während der Ertrag ihrer Arbeit, also ihr Lohn sehr schmal zu werden scheint.

Baden-Baden. 21. Mai. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Winterer-Freiburg fand heute in der Konferenz der badischen Oberbürgermeister statt.

Baden-Baden. 21. Mai. Von einem überaus zarten Tod wurde gestern ein hier in Stellung befindlicher verheirateter Schreiner ereilt. Als der Bedienstete, ein Mann von 66 Jahren, nachmittags 4 Uhr durch die Bismarckstraße ging, brach er plötzlich vom Gehweg gestürzt tot zusammen. Die Leiche wurde ins Schwanenverdracht.

Speyer. 21. Mai. Wie wir erfahren, wird der Dichtersänger Sängerkund am kommenden Sonntag auf Burg Wundt ein großes Maifest abhalten. Nicht weniger als 20 Vereine mit ca. 700 Sängern haben ihre Beteiligung zugesagt, jedoch geringere Stunden in Aussicht stehen. Es sollen sowohl Gesamt- als auch Einzelstücke zum Vortrag gebracht werden. Alle Freunde des deutschen Liedes, sowie die Mitglieder der Gausvereine mit ihren Angehörigen sind freundlich eingeladen.

Lokales.

Karlsruhe, 22. Mai 1909

Lehr. Mitteilungen aus der Stadtrats-Sitzung vom 21. Mai 1909.

Der Oberbürgermeister teilt mit, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog in wiederholter feiner Dank ausgesprochen habe für die freundliche Aufnahme, welche die Karlsruher Bürgergemeinde seinen kaiserlichen Gästen anlässlich ihrer Besuche am Großherzoglichen Hofe bereitet hat.

Herr Hofrat Dr. v. Salzlauer, Direktor des Großherzoglichen Hofes, dankt in einem freundlichen Schreiben an den Oberbürgermeister für die Glanzwünsche, die ihm dieser namens der Stadterwaltung vom 10. Geburststage übermitteln hat.

Herr Dr. Otto Ammon richtet an den Stadtrat folgendes Schreiben: An den hochverehrlichen Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe! Da Herr Oberbürgermeister Siegrist in einer Zuschrift an Hisseglatter die Ausübung einer scharfen Kritik an einer seiner Reden für unvereinbar mit der Zugehörigkeit zu einer städtischen Kommission erklärte, so habe ich mich veranlaßt, meine Mitgliedschaft in der städtischen Kredit-Kommission und in der Sozialen Kommission hiermit niederzulegen. Mit vorzüglicher Hochachtung ganz ergebenst, Herr Dr. Otto Ammon. Der Oberbürgermeister erklärt hierin, daß er durchaus nicht die Ausübung einer scharfen Kritik an einer seiner Reden für unvereinbar mit der Zugehörigkeit zu einer städtischen Kommission erklärt habe. Wohl aber halte er es mit den Umständen eines Kommissionsmitgliedes nicht für vereinbar, daß Herr Dr. Ammon, obwohl er im Besitz des ausführenden Beschlusses der Kommission ist, die ausführenden Beschlüsse der Kommission nicht richtig darstellend im öffentlichen Verkehr, auf Grund der gerade in Bezug auf Zahlenangaben erfahrungsgemäß weniger zuverlässigen Privatberichte der Zeitungen und ohne den von Herr Siegrist einer persönlichen Auffassung den Oberbürgermeister in der Öffentlichkeit bloßstellen zu wollen, und bei diesem Verfahren trotz der gegebenen Erklärung beharrt. Der Stadtrat billigt einmütig diesen Standpunkt und hat gegen die Wiederlegung der städtischen Ehrenämter des Herrn Dr. Ammon nichts einzuwenden.

Oberbürgermeister Siegrist, die Schiffahrtsabgaben und Dr. Ammon. Wie aus dem Stadtratsbericht zu erhellen ist, hat Herr Dr. Ammon, der Vorsitzende des Ausschusses „Merxur“, wegen der Differenzen mit dem Oberbürgermeister in der Frage der Schiffahrtsabgaben seine Mitgliedschaft in der städtischen Kreditkommission und in der Sozialen Kommission niedergelegt. Im „Schwäbischen Merxur“ wie in hiesigen Blättern erwidert Herr Dr. Ammon auf die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters, von denen wir gestern kurz Notiz nahmen. Herr Dr. Ammon beruft sich gegenüber der Verwaltung des Oberbürgermeisters, den Satz von 0,4 Pf. pro Tonne Kilometer als den „niederen“ bezeichnet zu haben, darauf, daß die Karlsruher Blätter ihn so sprechen ließen; auch der amtliche, auf dem Rathaus bereitete Bericht habe ursprünglich damit übereinstimmend, sei aber nachträglich durch Striche und Zwischenstriche geändert worden. Herr Oberbürgermeister Siegrist bezeichnet in einer Zuschrift an die Presse, die Behauptung, daß der amtliche Bericht auf die Kritik im „Schwäbischen Merxur“ hin zu seinen Gunsten abgeändert, also gefälscht worden sei, als „höchste Verleumdung“. Es ist klar, daß die Herren v. G. der Sachlichkeit wenig, Es kommt auch im Parlament vor, daß ein Redner das Stenoogramm verbessert, wenn man jemanden darauf aufmerksam macht, enthält das nicht die Vorwürfe der Fälschung. Ob hier der amtliche Bericht tatsächlich abgeändert wurde, können wir nicht mehr unterscheiden. Die Tatsache scheint aber festzustellen, daß die überreichte Steno- und Pregeblätter und das was der Oberbürgermeister gesagt haben, sich nicht vollkommen decken. An den von einander unabhängigen übereinstimmenden Presseberichten, kann die Schuld nicht liegen. Herr Dr. Ammon tritt in weiteren sachlichen Darlegungen den Ausführungen des Herrn Ober-

bürgermeisters entgegen und verweigert sich dagegen, daß er seinen „Landes- und Mitbürger in den Rücken falle.“ Es sei ihm auch nicht eingefallen, den Herrn Oberbürgermeister „bloß zu stellen“, dieses Leid habe er sich und dem Stadtrat und dem Bürgerausschuß selbst angetan, die er durch seine unrichtigen Äußerungen zu einem blühenden Profit mitriß. Er (Dr. Ammon) sei schon vor Jahren ohne sein Zutun zum Mitglied der Archivkommission und der Sozialen Kommission ernannt worden, habe aber nie geglaubt, durch die Annahme seiner Freiheit und Unabhängigkeit als Politiker und Journalist zu beschneiden, denn die Auffassung sei ihm ganz ferngelegen, daß die gesamte Stadterwaltung, einschließlich der weit neubekanntesten Kommissionsmitglieder einen Künigling bilde, in dem keiner dem Anderen etwas Unangenehmes sagen darf. So Dr. Ammon.

Verein Volksbildung. Mittwoch, den 26. Mai d. M., abends 8 Uhr, findet im Großherzoglichen Hoftheater eine Vorstellung statt, und zwar „Der Waffenschmied“. Hierzu haben die persönlichen Mitglieder die Vorrede. Die Karten werden Montag, den 24. Mai, abends 8 Uhr, in der städtischen Ausstellungshalle (auf dem Festplatz) ausgegeben. (Preis der Plätze 1 M., 50, 60, 40, 30 und 10 Pf.); jedoch nur gegen Vorzeigen der Mitgliedsarten für das Vereinsjahr 1908/09. Während des Verkaufs der Theaterkarten werden keine Neuannahmen entgegengenommen, auch können nicht eingelöste Mitgliedsarten nicht abgegeben werden; letzteres kann Montag, den 24. Mai, in der Geschäftsstelle, Akademiestraße 67, in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags seine Erledigung finden.

Leidenschaft. Die gestern früh im städtischen Rheinischen geländete Leiche ist die des 20 Jahre alten ledigen Konditors G. G. aus Kettlingen, der seit dem 15. d. M. vermisst wurde. Beweggrund unbekannt, Verbrechen bisher ausgeschlossen.

Selbstmordverbot. Gestern mittig schloß sich der 16 Jahre alte Lärcherling E. v. von hier in der Backstraße seines Lehrers in der Vorstadt Gärtnereck in selbstmörderischer Weise mit einem Revolver eine Kugel in die rechte Brustseite und wurde schwer verletzt in das städtische Krankenhaus verbracht. Motiv unbekannt.

Graf Hoensbroech in Karlsruhe.

Die Ermächtigung der Gegner des Zentrums erfuhr gestern Freitag (21. Mai) eine treffliche Illustration dadurch, daß sie sich aus Großherzoglichen Hof in Berlin dem sachfam bekannten Zentrumsrat Graf Hoensbroech verließen, den Mann, der wegen seiner Bittenfälligkeit von der Wissenschaft, selbst der nichtkatholischen, abgelehnt ist; für Leute, die nur das wissen wollen, die seine weiteren Beweise brauchen, um die Bittenfälligkeit gerade noch recht, so sie einander würdig. Der Zentrumsrat war so ziemlich voll besetzt; denn auch in Karlsruhe fehlt es nicht an Leuten, die gerne eine kleine und noch lieber eine große Hege mitmachen, wenn es dem Kampf gegen das Zentrum gilt. Viele waren wohl aus Neugier erschienen. Auch eine Anzahl Zentrumseule waren anwesend. Selbstgeher war der Antiklimatontane Verein.

Was der Redner zu sagen wollte, war eigentlich nichts neues aus seinem Munde. Es ist das Schicksal solcher Konventionen, daß sie sich ewig in Kreise ihrer vorgefaßten Meinung drehen und dann glauben, weil ein paar sich um sie bewegen. Hoensbroech führte als Beweis für die antinationalen Gesinnungen des Zentrums, wobei er ganz nach Art der „Landeszeitung“, einzelnen Zentrumsmännern und Zentrumsgremien die nationale Gesinnung lassen will, den Schluss Rins IX, an, der auch von den folgenden Blättern anerkannt worden ist, in dem die weltliche Macht der geistlichen untergeordnet werde. Das Zentrum stelle sich auf denselben Standpunkt; Weisheit das Staatsverbot der Geres-Gesellschaft. Als weitere Beweise brachte Redner das Non expedit vor, das die italienischen Katholiken politisch entrechtete und das auch auf die Katholiken anderer Länder ausgeübt werden könne. Man wende von Zentrumseite allerdings ein, daß das Zentrum beim Septennat nicht den Intentionen des Papstes gefolgt sei. Windthorst und Franzenstein hätten damals den übrigen Zentrumsführern den Brief des Papstes einfach unterschrieben. Das habe sich nachher gezeigt. Der Reichstag sei aufgelöst worden. Bei den Wahlen sei das Zentrum in seiner alten Zusammensetzung in den Reichstag wieder eingesetzt. Dort hätten die geistlichen Mitglieder über die unvereinbarkeit wieder vorgelegte Vorlage sich der Stimme enthalten, einige hätten sogar dafür gestimmt. Warum? Sonst sage man: Cherchez la femme (So heißt es nämlich bei dem Herrn Grafen die Red.), hier aber müsse man sagen: Cherchez le papet! Ferner verurteilte Redner aus einer ganzen Reihe von Zitaten aus Reden von Zentrumsmännern, so von Hehenbach, Krumborn, Borsch u. a. nachzuweisen, daß das Zentrum eine konfessionelle Partei sei und als solche ihr religiöses Oberhaupt auch in politischen Dingen anerkennen müsse. Es sind die alten Wägen mit neuem Aufputz! Zum Beweis für seine Ausführungen berief er sich auch auf sein eigenes Buch „Der Papst und das Zentrum“. Weiterhin wurde auf die Redner mit der Ableitung und dem Bloß nicht zufrieden, die doch ihr Wohlwollen gegen das Zentrum tun. Er meinte, die Blödsinnigkeiten sollten das Zentrum nicht von der Arbeit ausschließen, wo es gute Vorzüge mache bei der Finanzreform; dagegen verweise er, daß in den zwei Jahren auch nur einmal das Zentrum grundsätzlich angegriffen und ihm die Masse heruntergerissen worden sei. Da sei es die Pflicht der Zukunft, die Aufklärung über das Zentrum in das katholische Volk zu tragen. Zum Schluss empfahl Redner dem Beitritt zum Antiklimatontanen Reichsverband und zum akademischen Bismarckbund. Seinen Ausführungen wurde frenetischer Beifall gesendet, wie das der Herr Graf gemerkt ist. Er bittet dann allemal, ihm den Beifall durch die Tat zu zollen.

An der Diskussion beteiligte sich lediglich Herr Professor Arthur Böhtlingk, den der Raum und Beifall Hoensbroechs nicht mehr rügen ließ. Er tritt sein bellantes Stücken und schlug in dieselbe Kerbe wie sein Vordränger, behauptete, das konfessionelle Zentrum

erhalte seine Direktiven aus dem Vatikan. In zum Teil unverständlichen Ausführungen wendete er sich gegen die Erziehung des Merxur durch den kürzlich nach Rom berufenen Prälaten Heiner. Nach der Lehre des kanonischen Rechts sei unsere Ehegesetzgebung null und nichtig. Wenn die Leute sagen, die Schule gehört dem Staat, so antworte der Merxur, der unsere politischen Wahlen macht, in Gemäßheit des kanonischen Rechts, die Schule gehört der römischen Kirche. Wer diese Gegenätze nicht sehe, sei entweder blind oder treibe ein Doppelspiel. Das Zentrum mache nur politische Gesichtspunkte geltend, um das Best in die Hand zu bekommen. Es kam dabei dem Redner auf eine Unaufrichtigkeit gar nicht an, so behauptete er, das Zentrum sei bei den letzten Reichstagswahlen mit dem Sozialdemokraten gegangen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz Deutschland geschehen. Bestimmlich ist ein Versuch in dieser Hinsicht von ganz anderer Seite gemacht worden als vom Zentrum, denn die „Genossen“ müßten hätten. Schließlich rechnete der Herr Professor noch vor, daß 62 Prozent der böhdischen Bevölkerung katholisch seien und zog daraus den Schluss, welche Gefahr für Baden bestünde. Folle Baden, so falle damit ganz Süddeutschland und sei Süddeutschland dahin, so sei es um ganz

Unsere stets äußerst kalkulierten Preise bieten unseren Kunden jederzeit die vorteilhafteste Einkaufsgelegenheit.



Roh-Seide u. Foulard



Grosse Mode für Kleider, Mäntel, Röcke und Blusen ist Rohseide; solche ist in roh und gefärbt gebracht worden. Es werden feine leichte Gewebe und grobe schwere Bindungen fabriziert. Die Rohseide ist, wie auch Japon, sehr angenehm und leicht im Tragen.

Mit Freude wird die Wiederaufnahme der Foulards begrüsst; diese reinseidenen Drucks auf Liberty- und Twillbindungen sind nicht allein sehr elegant, sondern auch sehr praktisch und leicht.

Leipheimer & Mende, Spezial-Haus für Stoffe, 169 Kaiserstrasse.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 23. Mai 1909.
Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.
 5 Uhr Frühmesse.
 6 Uhr hl. Messe.
 7 Uhr hl. Messe.
 8 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt.
 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.
 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
 2 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
 3 Uhr Andacht zum hl. Geist.
 7 1/2 Uhr Maiandacht mit Predigt und Segen.
 Samstag 5 1/2 Uhr früh Taufwasserweihe, hierauf Hochamt.
Verhärdenkirche.
 6 Uhr Frühmesse.
 8 Uhr Singmesse mit Predigt.
 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.
 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
 2 Uhr Christenlehre für die Junglinge.
 2 1/2 Uhr Andacht zum hl. Geist.
 7 Uhr Maiandacht mit Predigt.
 Donnerstag Jungfrauenkongregation.
St. Vincenzkapelle.
 5.35 Uhr hl. Kommunion.
 7 Uhr hl. Messe.
 8 Uhr Ant.
 5 1/2 Uhr Maiandacht mit Predigt.
Heilighauskirche.
 Samstag abend nach der Maiandacht Beichtgelegenheit für die diesjährigen Erstkommunikanten-Knaben.
 6 Uhr Frühmesse, nach derselben Generalkommunion für die diesjährigen Erstkommunikanten-Knaben.
 8 Uhr Singmesse mit Predigt.
 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Amt mit Predigt.
 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
 1 1/2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
 2 1/2 Uhr Beiper.
 7 Uhr Predigt und Maiandacht.
 Montag abend 8 1/2 Uhr kirchliche Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Predigt.
 Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Männergesellschaft U. L. F.: Gefangnisprobe im oberen Saal des Jesuitensalles.
St. Nikolauskirche.
 9 Uhr Singmesse mit Predigt.
St. Bonifatiuskirche.
 6 Uhr Frühmesse.
 8 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt.
 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.
 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
 2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
 2 1/2 Uhr Beiper.
 7 Uhr Predigt, Maiandacht u. Segen.
 Ludwig Wilhelm-Krankenheim.
 8 Uhr hl. Messe.
St. Peter- und Paulskirche.
 6 Uhr Beichtgelegenheit.
 6 1/2 und 7 1/2 Uhr Austeilung der heiligen Kommunion.
 7 1/2 Uhr deutsche Singmesse.
 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
 1 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
 2 Uhr Beiper.
 7 1/2 Uhr Maiandacht mit Predigt.
Stadtkirche Durlach.
 6 Uhr Beichtgelegenheit.
 7 Uhr Frühmesse und Austeilung der hl. Kommunion.
 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt, darauf Christenlehre für die Diaspora.
 1 1/2 Uhr Christenlehre.
 2 Uhr Herz Jesu-Andacht.
 7 Uhr Maiandacht mit Predigt und Segen.
Bekanntmachung.
 Das Grundbuchamt bleibt wegen Reinigung der Diensträume am Montag, den 24. Mai d. Js., geschlossen.
 Karlsruhe, den 19. Mai 1909.
Das Grundbuchamt.

Serbersche Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau.

Sieben sind erschienen und können durch die Unterzeichneten bezogen werden:
Holzappel, P. Dr. H., O. F. M., Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens. gr. 8° (XXII u. 732) M 9.50; geb. in Halbfranz M 11.50.
 Das auf ausgedehnten Quellenstudien aufgebaute Werk bildet die erste Gesamtgeschichte des nunmehr 700jährigen Ordens des Heiligen von Assisi. Bei dem weittragenden Einfluss, den der Orden von Anfang an auf die äusseren und innern Verhältnisse der Kirche ausgeübt hat, bei der Fülle des verarbeiteten Stoffes wird das Werk gewiss in weiten Kreisen Interesse finden. — Eine lateinische Ausgabe erscheint in kurzem in demselben Verlage.

Meißner, W., S. J., Die Gaben des heiligen Pfingstfestes. Betrachtungen über den Heiligen Geist. Sechste, vermehrte Auflage. 8° (VI u. 500) M 4.40; geb. in Halbfranz M 6.—
 Faslich und ergreifend, einfach und wahr weis Meißner das verborgene Heilswort des Heiligen Geistes aufzudecken.

Der, P. E. v., O. S. B., Erzabt Placidus Wolter. Ein Lebensbild mit 10 Bildern. 8° (X u. 158) M 2.—; geb. in Leinwand M 2.80
 Erzabt Placidus Wolter war in so weiten Kreisen bekannt und beliebt, daß diese Schrift, die zugleich ein intim gehaltenes Bild katholischen Lebens der Gegenwart zeichnet, wohl ein freundliches Interesse erwarren darf.

Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt.
 Karlsruhe, Herrenstraße 34. Serbersche Buchhandlung.
 Tauberbischofsheim. F. A. Wot'sche Buchhandlung.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten, Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwager,
Valentin Kary,
 Landwirt,

im Alter von 80 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute mittag 2 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
Stephanie Kary, geb. Stepp,
Anton Kary, Gemeindefreier,
Frau Veronika Braun, Altbürgermeister-Witwe,
 geb. Kary, nebst Enkeln und Urenkeln.
 Weierthelm, den 21. Mai 1909.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/4 Uhr in Weierthelm statt.
 Trauerhaus: Gebhardtstraße 68.

Dankfagung.

Für die den Verstorbenen ehrenden und uns rührenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres seligen Bruders und Onkels, des

Hochwürdigen Herrn Geistlichen Rats, Dompräbendar
Franz Sales Bentter,

sprechen wir, außerstande alle einzeln zu verdanken, auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.
 Freiburg i. Br., 19. Mai 1909.
Karl Bentter-Böttlin,
Friedrich Bentter.

Einladung zu einem Wettbewerb.

Nr. B 3404. Die Errichtung eines Schnepfer-Denkmal's dahier betr.
 Die hier anfassigen Künstler (Bildhauer und Architekten) laden wir ein, sich an den Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für ein von der Stadt Karlsruhe zu errichtendes
Denkmal für den vormaligen Oberbürgermeister Karl Schnepfer

zu beteiligen.

- Programm.**
- Als Platz des Denkmals ist der an der Ecke der Kriegstraße und Weierthelmer Allee vor dem Rosenhof Garten gelegene freie Platz bestimmt. Genaue Pläne dieses Platzes sind vom städtischen Tiefbauamt zu beziehen. Die Entwürfe haben den Aufstellungsort genau zu bezeichnen und sollen auch die Gestaltung des Platzes in der Umgebung des Denkmals umfassen.
 - Die Kosten des Denkmals einschließlich des Unterbaues und der Aufstellung sollen den Betrag von 15 000 Mk. nicht übersteigen. In diesem Preise müssen alle Architekten- und Bildhauer-Arbeiten inbegriffen sein; lediglich gärtnerische Arbeiten übernimmt die Stadt.
 - Die Gestaltung des Entwurfs ist den Künstlern freigegeben. Selbstverständlich bildet die Darstellung der Persönlichkeit des Oberbürgermeisters Schnepfer den Hauptpunkt der Aufgabe.
 - Der Entwurf ist durch ein Gipsmodell im Maßstab von 1/8 der natürlichen Größe des Denkmals darzustellen. Außerdem ist ein Grundriß mit einer Darstellung der vorgeschlagenen Anordnung der Umgebung des Denkmals vorzulegen (Maßstab 1:50).
 - Ferner ist jeden Entwurf ein Kostenanschlag beizufügen, welcher über alle wesentlichen Kosten-Positionen und über die gewählten Materialien genauen Aufschluß gibt.
 - Die Entwürfe sind spätestens bis zum 15. Oktober d. J. an das städtische Hochbauamt Karlsruhe einzuliefern. Jeder Entwurf ist mit einem Wahlspruch zu versehen.
 - In einem veriegelten Briefumschlag mit demselben Wahlspruch hat der Künstler seinen Namen niederzulegen.
 - Für die 3 besten Entwürfe sind Preise von 500 Mk., 300 Mk. und 200 Mk. ausgesetzt. Im Falle der Uebertragung der Ausführung an einen preisgekrönten Künstler wird jedoch der Betrag des Preises auf den Ausführungspreis aufgerechnet.
 - Das Preisgericht ist berechtigt, die Preissumme in anderer Weise zu teilen, sofern es sich einstimmig dafür entscheidet. Es sollen aber keinesfalls mehr als 5 Preise bewilligt werden.
 - Das Preisgericht hat die vom Stadtrat bestellte Kommission für Aufträgen, deren Zusammenfassung demnach veröffentlicht werden wird.
 - Das Preisgericht hat die Entwürfe zu bezeichnen, welche es für geeignet zur Ausführung hält und sich darüber auszusprechen, ob die Verfasser dieser Entwürfe eine gute Ausführung gewährleisten.
 - Der Spruch des Preisgerichts ist spätestens am 15. November d. J. bekannt zu machen. Nach Bekanntgabe des Spruchs werden die Entwürfe während 14 Tagen öffentlich ausgestellt. Die Entwürfe liegen zu diesem Zwecke dem Stadtrat 2 Monate lang zur Verfügung.
 - Der Entwurf, welcher zur Ausführung bestimmt wird, ist Eigentum der Stadtgemeinde. Die übrigen Entwürfe bleiben Eigentum der Verfasser.
 - Durch Einreichung eines Entwurfs verpflichtet sich der Verfasser, die Ausführung des Entwurfs zu der im Vorausschick festgesetzten Kostensumme zu übernehmen, falls ihm längstens bis 15. Januar 1910 der Auftrag rechtswirksam erteilt wird.
- Karlsruhe, den 17. Mai 1909.
 Der Stadtrat:
 Siegrist. Lacher.

Bekanntmachung.

Nr. A. 3759. Die neu errichtete (3.) Stelle eines Bürgermeisters der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe soll gemäß §§ 10 ff. der Städteordnung besetzt werden.
 Bewerbungen sind unter Angabe der persönlichen Verhältnisse des Bewerbers und Bezeichnung seiner Gehalts- und sonstigen Ansprüche bis zum 1. Juni ds. Js., schriftlich bei uns einzureichen.
 Karlsruhe, den 18. Mai 1909.
 Der Stadtrat:
 Siegrist. Lacher.

Gute Existenz

kann sich energischer Arbeiter, Wirte, Kolonialwarenhandl., auch als Nebenverdienst, verschaffen durch Ankauf des Herstellungsrechtes für Baden eines glänzenden, begutachteten Artikels. Preis 150 Mark. Nötiges Kapital 100 Mark. Nur bemittelte, entschlossene Käufer wollen sich melden unter Nr. 442 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Strafenterrungen.

Die Terrung von etwa 30 000 qm Fahrbahnfläche soll im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden.
 Angebote wollen unter Benützung der besonderen Vorbrücke verschlossen und mit entsprechender Aufschrift längstens Mittwoch, den 2. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr bei uns eingereicht werden. Bedingungen und Angebotsvorbrücke werden auf Ansuchen kostenlos abgegeben.
 Karlsruhe, den 18. Mai 1909.
 Städt. Tiefbauamt.

Marian. Männerfodakität St. Stefan.
 Die Mitglieder sind gebeten, sich an der Sonntag, 4 1/2 Uhr, Gebhardtstraße 68, Weierthelm, stattfindenden Beerdigung unseres Mitgl. Valentin Kary zu beteiligen. Der Vorstand.
 Seelenmesse für den Verstorbenen: Sonntag früh 6 Uhr in St. Stefan.

Codes-Anzeige.
 Tiefbetäubt teilen wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser lieber, treu-befolgter Gatte, Vater, Bruder und Onkel,
Martin Schellig,
 Straßenbahnschaffner,
 heute früh 1/8 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, sein im Herrn entschlafen ist.
 Karlsruhe, den 21. Mai 1909.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Karolina Schellig,
 geb. Holzschub, nebst Kinder n.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
 Trauerhaus: Georg-Friedrichstraße 30, IV.

Katholischer Männerverein der Offstadt.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Mitgl. Herrn Martin Schellig, Straßenbahnschaffner, aus dieser Weltlichkeit abzurufen.
 Wir bitten die verehrlichen Mitglieder um das Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen, sowie um recht zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung.
 Die Beerdigung ist Sonntag, den 23. Mai, nachmittags 1/3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.
 Der Vorstand.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.
 Die Vereinsangehörigen werden hierdurch in Kenntnis gesetzt, daß unser Mitgl. Martin Schellig, Straßenbahnschaffner, gestorben ist. Wir empfehlen die Seele des Verstorbenen dem Gebete unserer Mitglieder und bitten um zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnis. Dasselbe findet am Sonntag nachmittag 1/3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
 Der Vorstand.

Fahrräder
 Zwecks Reklame zu ermäßigtem Preis
Scholz Fahrrad.
 Steinau a. O. 68.
 Schlichte 1.90 2.30 2.75 3.50
 Dicken 1.90 2.75 3.75 5.25
 Starke Gebirgsdecken 4.75 6.25